

Erste Lebenserkundungen

Bildung beginnt nicht erst in der Schule, das Leben von Kleinkindern ist eine einzige Schulung. Die **Wiener Kindergärten** unterstützen bei der Früherziehung

Warum fährt die U-Bahn so schnell? Wie machen Bienen den Honig? Und woher kommt eigentlich das Wasser? Kinder haben viele Fragen. Jeden Tag entdecken sie etwas Neues und erleben selbst in einer Umgebung, die wir als Erwachsene kaum noch beachten, spannende Abenteuer. Sie bestaunen Schmetterlinge und lachen über das bunte Gesicht eines Clowns. Kinder spielen und lernen dabei alles, was sie für ihr späteres Leben brauchen.

Bildung beginnt also nicht erst in der Schule, sondern schon viel früher. Das erste Mal auf eigenen Beinen stehen, das erste Wort, das erste Mal aufs „Töpfchen“ gehen: All das und noch vieles mehr sind entscheidende Erfahrungen für Kinder in den ersten Jahren ihres Lebens.

In den USA beginnt für viele Kinder bereits im Kleinkindalter

der Ernst des Lebens. Begüterte Eltern, immer auf der Suche nach dem nächsten möglichen Vorteil für ihren Sprössling im gesellschaftlichen Wettkampf, heuern chinesische Nannies an, die den Kindern Mandarin beibringen sollen, und hetzen sich und ihre „Toddlers“ bei verschiedenen Workshops und Kunstausbildungen für ehrgeizige Kleinkinder ab.

Kindern soll Selbstständigkeit zugestanden werden

Wiener Kinder haben es gemüthlicher. Und sie können bei ihren ersten Lebenserkundungen die Unterstützung von ausgebildeten Pädagoginnen und Pädagogen in Anspruch nehmen. In rund 591 Krippengruppen und 407 Familiengruppen der Stadt Wien und von privaten Be-

treibern werden rund 11.500 Kinder betreut – vom Säugling bis zum Dreijährigen. „Früherziehung“ heißt diese Unterstützungsmaßnahme.

„Es geht vor allem darum, Kinder zur Selbstständigkeit zu ermutigen. Vom Händewaschen vor dem Essen bis hin zum Spielen mit anderen Kindern“, sagt Susanne Schiller, Abteilungsleiterin der Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik (BAKIP) der Stadt Wien. Vor allem in der Stadt würden viele alleinerziehende Mütter vom Angebot der Kinderkrippen profitieren. Doch nicht nur: Studien belegen, dass Kinder, die eine Krippe besuchen, ihren Alterskollegen später einiges voraushaben. Sie wissen mehr und knüpfen auch leichter soziale Kontakte.

Die Pädagoginnen und Pädagogen sind also keine „Babysitter“, sondern tragen einen wichtigen Teil

zur positiven Entwicklung der Kinder bei. In Österreich muss das Bewusstsein dafür aber noch wachsen. Die Meinung, dass Kinder möglichst lange bei ihren Eltern bleiben sollten, sei nach wie vor weit verbreitet, sagt Schiller: „In anderen Ländern wie Frankreich, Deutschland oder Italien haben sich Kinderkrippen schon viel besser etabliert.“

Brücke zwischen Familie und neuem sozialem Umfeld

Bei der Betreuung von Kindern unter drei Jahren müssen sich Pädagoginnen und Pädagogen vielen Herausforderungen stellen. So ist es besonders wichtig, auf jedes einzelne Kind einzugehen, die Kinder ganz genau zu beobachten und auch regelmäßig Gespräche mit den Eltern zu führen. „Kinderkrippen sind die Schnittstel-

le zwischen der Familie und einem völlig neuen sozialen Umfeld“, sagt Schiller. Gegenseitiges Vertrauen sei deshalb das Um und Auf.

Die Betreuerinnen und Betreuer sind nämlich nicht nur ein wichtiges Vorbild für die Kinder, sondern gehören auch zu ihren engsten Bezugspersonen. Um dieser großen Verantwortung gewachsen zu sein, werden Zusatzausbildungen für angehende Pädagogen und Pädagoginnen angeboten, denn, so Schiller: „Alle Kinder haben das Recht auf eine qualitativ hochwertige Betreuung. Auch die jüngsten.“

Text: Stefanie Platzgummer

Frühförderung/Kinderkrippen:

Infotelefon der MA 10: 01/277 55 55 (Montag bis Freitag 7.30 bis 18 Uhr), E-Mail: post@ma10.wien.gv.at, www.wien.gv.at/bildung/kindergarten



Wer fürchtet sich vor Mathe?

Befreien wir unsere Kinder von dieser Furcht: In den **minimath-Kursen** lernen Kinder, was hinter Mathematik steckt, und erfahren, dass man über verschiedene Wege zu Lösungen kommen kann

Was ist das? Ein Dreieck? Ein Viereck? Die Kinder kleben einen bunten Punkt auf jede Ecke und zählen diese. Was auf den ersten Blick wie ein Dreieck aussieht, wird bald als Viereck erkannt. „Auf diese Weise lernen sie, Dinge zu unterscheiden, aber auch Ähnlichkeiten zu erkennen“, sagt Christian Schmid, der seit fünf Jahren minimath-Kurse betreut.

Mathematik muss nicht langweilig sein. Mathematische Früherziehung erst recht nicht. Das zeigt das Projekt minimath. Hier steigen Kinder zwischen vier und sechs Jahren spielerisch in die Welt des Denkens ein, indem sie verschiedene mathe-

matische Themen kennenlernen. Unter anderem auf dem Programm: Geometrie, Symmetrie, Muster, Größen, das Zählen, Parallel und Schief sowie Richtung und Winkel.

Noten gibt es in den insgesamt zehn Kursstunden pro Semester keine. Auch das alleinige Auswendiglernen ist bei minimath tabu: „Die Zahlenreihe ist wie ein Gedicht, das jeder auswendig aufsagen kann“, sagt Christian Schmid. In der Mathematik aber geht es ums Mitdenken und darum, die dahinterliegenden Inhalte zu begreifen. Deshalb erarbeiten die Kinder in minimath, was hinter der Zahlenreihe steckt.

„Die Idee minimath entstand vor elf Jahren bei einer Geburtstagsparty“

Emil Simeonov, minimath-Erfinder

Vorwärts und rückwärts zählen sowie zählen in Zweier- oder Dreierschritten sind nur einige der Aufgaben. „Wenn man ein Vieleck nicht gleich erkennt, zählt man einfach die Ecken. So bekommen die Kinder die Sicherheit, immer selbstständig die

Lösung zu finden“, weiß Schmid. Letztlich entsteht bei den Kindern ein völlig anderes Verständnis von Mathematik.

„Wir wollen den Kindern bewusst machen, dass es viele verschiedene Wege gibt, um eine Aufgabe zu lösen“, erklärt Emil Simeonov, der hauptberuflich an der FH Technikum Wien einen Studiengang leitet. Er hat minimath vor elf Jahren gegründet. Die Idee für das Projekt sei auf einer Geburtstagsparty entstanden, erinnert er sich: „Eine Bekannte hat mir damals aus Spaß vorgeschlagen, es bei den anwesenden kleinen Kindern mit mathematischer Früh-

erziehung zu versuchen, anstatt NachhilfeschilderInnen zu suchen.“ Aus einem Scherz wurde bald darauf Ernst, und Simeonov begann, aus einer vagen Vorstellung ein Kursprogramm zu entwickeln.

Heute werden mehr als 15 Kurse pro Woche angeboten, in Kindergärten, im Dschungel Wien und an den VHS. Seit dem letzten Jahr gibt es eine Kooperation mit der Stadt Wien, im Rahmen derer zurzeit 22 KindergartenpädagogInnen geschult werden, um in Zukunft mathematische Früherziehung in den Kindergartenalltag zu integrieren. Neugierig geworden? www.minimath.at



„In der Mathematik geht es ums Mitdenken und darum, die dahinterliegenden Inhalte zu begreifen.“ **Christian Schmid**, minimath-Pädagoge, nimmt den Kindern durch spielerisches Lernen die Furcht vor der Mathematik